

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonntags.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hanneböhn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer zweimal
gespaltenen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung,

den Verkauf von Schweinen aus Cavillereien betreffend.

Bei den auf Veranlassung des Landes-Medicinal-Collegiums durch die Kreisdirectionen veranstalteten Erörterungen hat sich ergeben, daß ein Theil der Caviller im Lande nicht bloß zum eigenen Gebrauche, sondern auch zum Verkaufe Schweine hält und aufzieht. Da nun die Gefahr sehr nahe liegt, daß die mit den Abfällen kranker, beziehentlich todter Schweine gefütterten Schweine sich dadurch mit Trichinen inficiren können, da sich ferner die Entstehung von Trichinenepidemien nach der Anzeige des Landes-Medicinal-Collegiums in mehreren Fällen auf, aus Abdeckereien gekaufte Schweine zurückführen läßt, so werden ergangener Anordnung des Königlichen Ministeriums des Innern zufolge mit Rücksicht auf den Umstand, daß durch ein einziges trichiniges Schwein die Gesundheit und das Leben einer großen Anzahl von Menschen erheblich gefährdet werden können, der Nachweis der Krankheit aber am lebenden, wie am todten Thiere sich lediglich durch mikroskopische Untersuchung führen läßt, das Publikum und in Sonderheit die Fleischer, Letztere unter besonderer Verweisung auf § 367 sub 7 des Reichsstrafgesetzbuchs, demzufolge mit Geld bis zu 50 Thlr. oder mit entsprechender Haft zu bestrafen ist, wer trichinienhaltiges Fleisch feilbietet oder verkauft, auf die Eingangs gedachten Thatfachen hiermit aufmerksam gemacht und vor dem Ankaufe und dem Ausschachten von, aus Abdeckereien herührenden Schweinen verwahrt.

Zwickau, den 1. März 1873.

Königliche Kreisdirection.
Ihde.

Dr. Gründer.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gerichtsamt hat am heutigen Tage auf Grund der Anzeige vom 15. und 22. Februar 1873 auf Fol. 113 des Handelsregisters die Firma:

Baumann & Baumgärtel
in Schönheide

und als deren Inhaber die Herren

Ludwig Baumann

und

Hermann Baumgärtel
in Schönheide

verlaubbart.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 7. März 1873.

In Stellvertretung:

Gyfrig, Referendar.

S.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte Eibenstock sollen

den 15. Mai 1873

die dem Klempnermeister Carl August Uger in Schönheide zugehörigen beiden Hausgrundstücke Nr. 386 und 387 des Katasters und Nr. 433 und Nr. 434 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schönheide, welche Grundstücke am 18. Februar 1873 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1679 Thaler gewürdet worden sind, nothwendigerweise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Bayerischen Hofe in Schönheide aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 1. März 1873.

Königliches Gerichtsamt.

In Stellvertretung:

Gyfrig, Referendar.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Das neue Reichs-Militairgesetz, welches dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt wird, hat unter anderen Verände-

rungen im Heere auch eine Veränderung in Betreff der Instruction des Landsturmes in Aussicht genommen. Der § 16 des Gesetzes vom 9. November 1867 bestimmt, daß der Landsturm nur auf Befehl des Bundesfeldherrn zusammentritt, „wenn ein feindlicher Einfall Theile des Bundesgebietes bedroht oder überzieht.“ Die Ereignisse des deutsch-französischen Krieges haben jedoch die Aufmerksamkeit darauf hingelenkt,

daß auch für andere kriegerische Zwecke eine partielle Aufbietung des Landsturms im Interesse der Sicherheit des Reiches nothwendig werden kann. Um dies zu ermöglichen, ist in dem neuen Gesetzentwurf die Bestimmung getroffen worden, welche die Befugniß des Kaisers dahin erweitert, daß der Landsturm aufgerufen werden kann, wenn der Ernst der Kriegslage dies erfordert.

— Die für Berlin so wichtige Tagesfrage „Droschkenstrife“ hat — wie officiös geschrieben wird — mit einem Siege der Polizeibehörde über die streikenden Droschkenvereine ihren Abschluß gefunden. Man kann wohl nur mit Befriedigung constatiren, daß die Droschkenbesitzer sich entschlossen haben, den Anordnungen der Behörde Folge zu geben und durch Wiederaufnahme des Fuhrbetriebes zu ihrer Pflicht zurückzukehren. Die Droschkenvereine haben in Betreff dieses Entschlusses eine Bekanntmachung an den Aufschlagsäulen erlassen, welche indessen mit den thatsächlichen Verhältnissen nicht in Einklang steht. Es heißt nämlich in dieser Bekanntmachung, daß auf Wunsch des Kaisers das Fuhrwerk in Betrieb gesetzt werden werde. Diese Angabe hat jedoch nur eine Unterlage in dem bekannt gewordenen Erlaß des Handelsministers, welcher eine vorläufige Entscheidung auf das Immediatgesuch der Droschkenvereine enthält, in welcher derselbe im Auftrage des Königs den Droschkenvereinen erklärt, daß ihre Beschwerde einer gründlichen Prüfung unterworfen werden sollte, daß aber auch erwartet werde, daß die Droschkenvereine den Betrieb wieder aufnehmen werden. Von einem Wunsche ist also nicht die Rede, sondern nur von der Erwartung und das Eingehen auf die Beschwerde wird gewissermaßen von der Aufnahme des Betriebes abhängig gemacht. Der König hat übrigens von Anfang an die Energie, mit welcher der Polizeipräsident gehandelt hat, im vollsten Maße gebilligt und unterstützt, weil der Monarch die Ueberzeugung hat, daß durch feste Consequenz die Autorität der Behörde und das Interesse des Publikums am besten gewahrt werde. Noch in letzter Stunde haben die Droschkenvereine den Versuch gemacht, einige Zugeständnisse zu erlangen, der Polizeipräsident hat dieselben aber entschieden verweigert und es wird daher das neue Reglement in allen seinen Punkten zur Ausführung gelangen.

— Daß das Zeitungs-Insertionswesen schon zu mannigfachen Zwecken hat dienen müssen, ist bekannt, daß es aber auch von Militärbehörden zur Completirung ihrer Kadres resp. zur Heranziehung von Freiwilligen benutzt wird, dürfte noch wenig bekannt sein. So las man in diesen Tagen in der „Schles. Btg.“ folgende Anzeige, welche die Bignette eines einhauenden Dragoners trug: „Freiwillige gesucht. Zum sofortigen vierjährigen freiwilligen Eintritt bei einem Cavallerieregimente werden Vacanzen nachgewiesen durch die Annoncen Expedition von Haasenstein und Vogler in Breslau, Ring 29 unter Chiffre J. A. 305. Neben den Hinweis auf die bei der Cavallerie bestehenden gesetzlichen Vortheile des vierjährigen freiwilligen Eintritts gegenüber der Aushebung zu dreijähriger Dienstzeit wird bemerkt, daß das vierte Dienstjahr nicht voll abzuleisten ist, da die bereits verfloßenen drei bis vier Monate der gegenwärtigen Rekrutenausbildungsperiode erspart werden. Bewerber mit Schulkenntnissen und Beanlagung zu schriftlichen Arbeiten werden günstig placirt.“

Schweiz.

Solothurn, 7. März. Die katholischen Geistlichen des Kantons Solothurn, welche nur Pacht als Bischof anerkennen zu können und seine Erlasse auch ferner verkünden zu wollen erklärt hatten und denen eine achttägige Frist gestellt worden war, um ihre Unterwürfigkeit unter die Kantonalregierung auszusprechen, haben der Regierung jetzt angezeigt, daß sie zu einer weiteren Verantwortung sich nicht veranlaßt fühlen.

Local- und Provinzialnachrichten.

Eibenstock. Der Zoll-Inspector Tröger in Leipzig ist zum Oberzoll-Inspector des hiesigen Haupt-Zollamtes ernannt worden.

— Mehrere angesehenere Kaufleute und Fabrikanten in Thüringen und Sachsen, welche einen besonders lebhaften Handelsverkehr nach Spanien unterhalten (Gewebe aus Wollen, Leinen und Baumwolle, Glasfächer, Porzellan, Spielwaaren und kurze Waaren), beabsichtigen eine Bitte an den Reichskanzler zu richten, damit dieser ein Kriegsschiff zum Schutze der etwaigen bedrohten deutschen Interessen in die spanischen Gewässer absenden möge.

Deutsche Herzen.

Historische Erzählung aus der Zeit der Fremdherrschaft

von

Ed. Gottwald.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür des Nebenzimmers und der angebliche Sekretär des Staatsraths näherte sich demselben. Es war dies der von Paris nach Cassel verkehrte geheime Polizeiagent Pi-

chon, den Bougars als Commissar angestellt und welcher als einer der durchtriebensten Spione bekannt, an der Spitze der geheimen Polizei in Westphalen stand, ein Mann nahe dem fünfzigsten Jahre, mit seinen ausdrucksvollen Zügen, kleinen dunklen Augen, die für gewöhnlich den Ausdruck heiterer Gemüthlichkeit hatten und deren Besitzer nebst einer scharfen Beobachtungsgabe der schlauesten Verstellung mächtig war.

Dieser Pichon war von Bougars, ohne daß Brock es hätte ablehnen können, demselben beigegeben worden, und hatte in der neueren Zeit durch vielfache, den Staatsrath gravirende Vorgänge eine Herrschaft über denselben gewonnen, welcher Brock sich gerne entzogen hätte, wenn er nicht befürchtete, sich dadurch dann einem seiner gefährlichsten Feinde Preis zu geben.

„Nun, wie steht es, Herr Staatsrath!“ begann der Commissar in cordialem Tone. „Regt sich in Ihrem hochgräflichen Herrn Oheim noch nicht die Stimme des Blutes?“

„Insofern, daß ein Bataillon Truppen auf seinen Gütern meinem Oheim lieber wären, als meine Anwesenheit im Schlosse,“ entgegnete mürrisch der Angeredete.

„Das ist allerdings nicht schmeichelhaft für Sie als Nefte,“ lachte der Commissar. „Aber, was soll denn nun werden?“

„Ich hatte gehofft, daß die Gefahr, in der mein Sohn schwebt und die auch ihn bedroht, ihn willfähriger machen würde; ich habe ihn noch gestern schriftlich ersucht, an den Herrn Justizminister zu schreiben und zu versprechen, daß er all seinen Einfluß ausbieten wolle, den Verblendeten zurückzurufen — und wäre es nur, um den guten Willen zu zeigen — aber nicht ein Wort hat er mir darauf antworten lassen, sondern seinem Bevollmächtigten erklärt, er thue keinen Schritt, möge man mit ihm verfahren, wie man es vor Gott und Recht verantworten könnte.“

„Das sind Anschauungen, die allerdings bei der westphälischen Regierung keine Berücksichtigung finden können,“ bemerkte Pichon lächelnd. „Aber es muß doch etwas geschehen und zwar bald, denn zu lange wird man uns hier nicht Zeit lassen, zu operiren.“

„Wie so?“ fragte Brock befremdet.

„Nun,“ fuhr Pichon, einen leichten Ton anschlagend, fort, „so viel ich seit meinem Aufenthalte in diesem Königreiche bemerkt, wächst den getreuen Unterthanen Sr. Majestät des Königs Jerome mit jedem Tage mehr und mehr die Lust, uns aus dem Lande zu jagen, und ich wünschte, unser wirklich guter König hätte etwas früher als jetzt andern Leuten Auftrag gegeben, ihm über die inneren Zustände seines Landes wahrheitsgetreue Berichte zu liefern, als dem General Bougars, dessen Mittheilungen für Sr. Majestät ganz besonders redigirt werden und worin er stets das Gegentheil von dem erzählt, was auf Wahrheit begründet, immer bedenklicher zu werden beginnt.“

„Diese Meinung haben Sie von Ihrem Chef?“ fragte Brock befremdet.

„Einem so treuen Freunde gegenüber, ja,“ entgegnete Pichon.

„Und was fürchten Sie denn überhaupt?“

„Nun, zum Beispiel,“ meinte Pichon, „daß für den nächsten Winter in Paris die Quartiere etwas theuer werden, wenn alle die dem Könige folgen wollen, die ihm hier täglich ihre unterthänigste Treue und Ergebenheit zuschwören.“

„Aber Pichon, was sieht Sie an, dasselbe Lied anzustimmen, welches unsere Feinde täglich dem Volke vorsingen?“ fragte Brock staunend. „Ein einziger Sieg Napoleons wirft Alles nieder, was gegen uns ist!“

„Gut, lassen wir dies jetzt und wenden wir uns zu unsern eigenen Angelegenheiten,“ sprach Pichon trocken. Die Bewohner des Schlosses, die für uns von besonderem Interesse sind, bestehen also nebst dem Grafen aus einer jungen lebenswürdigen Dame von altem Adel, einem jungen Mann von ebenbürtiger Abkunft und angenehmen Aeußern, auch, wie es scheint, etwas festem Willen, und einem alten Kammerdiener, der nebst den zwei jungen Leuten zu den intimsten Vertrauten gehört. Dieses vierblättrige Kleeblatt haben wir in erster Linie gegen uns; in zweiter Linie, so viel ich bis jetzt sondirt, das gesammte Schloßpersonal, welches zum großen Theil Sie noch als hoffnungsvollen Knaben in eben nicht freundlichem Gedächtniß hat, und drittens die Unterthanen des Herrn Grafen, wovon ich mich ebenfalls überzeugt. Das sind trübselige Aussichten.“

„Man kann sie Alle als der Regierung feindselig gesinnt bezeichnen und es füllen Hunderte die Gefängnisse des Landes, denen nichts Schlimmeres zum Vorwurfe gemacht werden kann, als dem Grafen und dessen Umgebung,“ rief Brock, in heftigem Unmuthe mit dem Fuße stampfend.

„Aber hier will man Beweise feindseliger Handlungen, deshalb hat man Sie ja eben als stillen Beobachter hergeschendet,“ bemerkte ironisch der Commissar.

„Wenn sich nur ein Verhältniß mit der gräflichen Pflegetochter

anknüpfen ließe, sie soll vielen Einfluß auf meinem Oheim haben," sprach Brod, den Commissar wie fragend betrachtend.

Da würden Sie wohl zu spät kommen, trotzdem Sie viel Glück bei Damen in früherer Zeit gehabt," entgegenete Pichon doppelstimmig.

„Ah, Sie haben wohl auch von dem Gerücht gehört, welches die Pflagetochter des Grafen als die Braut des englisch-deutschen Legionärs bezeichnet," lachte Brod spöttisch.

Auch da würde der Herr Graf die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben," warf Pichon gleichgültig hin. — „Gewiß," fuhr er fort, als Brod ihn befremdet anblickte, „finden Sie denn nicht, daß der gräßliche Reutmeister, der hier täglich mit dem Fräulein im freundschaftlichen Verkehr steht, ein schöner, junger Mann ist, und glauben Sie nicht, daß denselben jetzt schon die Gunst des Fräulein von Calm beglückt und der junge Herr Graf, wenn er je wieder hierher kommen dürfte, zu spät mit seiner Werbung eintreffen würde?"

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

Am vergangenen Sonntage gelangte zur Aufführung „Grifeldis," Schauspiel in 5 Acten, v. F. Halm. Der dem Stück zu Grunde gelegte Stoff ist bekannt. Grifeldis, die Tochter der niederen Schichten des Volkes, gehört durch die Bande der Liebe und Ehe den höchsten Ständen an. Sie ist ihrem Gemahl Percival so abgöttisch ergeben, daß sie um seinetwillen Alles, die sterbende Mutter, den Vater verläßt; ja sie ist bereit, dieser Liebe selbst ihr Kind, ihr Leben, den Vater zu opfern, als Percival die Nacht und Wahrheit dieses Gefühls im Auftrage der Königin, die ihn im Bereich mit den Damen ihres Hofstaats um dieser ehelichen Verbindung willen verhöhnt, der ausgesetztesten Prüfung unterworfen, indem er mit der Königin um den Preis eines Kniefalls gewettet hat. Im Augenblick des Sieges (Schlußscene des 5. Actes) erscheint er dennoch als Besiegter, da ihn Grifeldis verläßt, um hinfort dem Schmerze gekränkter Liebe und ihrem greisen

Vater zu leben. Anlage und Durchführung scheint nur darauf berechnet zu sein, die Saiten des Gefühls in den schrillsten Tönen anklagen zu lassen. Eben so fehlt das wirklich Vermittelnde der Bette. Dieses Anstimmeln mit seiner Ausführung kann nur in der Launenhaftigkeit des Weibes, nimmer aber in der Gattenliebe und den ritterlichen Gesinnungen des Helden und Mannes seine Begründung finden. Die Hildengröße Percival's sinkt hier wenigstens nach einer Seite hin zum rücksichtslosen Egoismus herab, der von der Liebe Alles nur um seinetwillen fordert. Ebenso eigenthümlich erscheint es, daß die Schlussscene nur durch eine böswillige Darstellung von Seite der Hofdame mit dem Verlauf des Ganzen in logische Verbindung gebracht ist, ohne die Eigenartigkeit deutschen Denkens und Empfindens zu befriedigen. Unverkennbar aber ist nichtsdestoweniger der epische Schwung der einzelnen Stellen, namentlich der größeren Monologe und Dialoge.

Musterhaft aber war nach jeder Seite hin die Aufführung, deren Ensemble sich schon in Ansehung der reichen Costüms und der geschmackvollen Decorationen glänzend und effectvoll gestaltete: Herr Nothe gab einen Percival, der in allen Theilen der Darstellung sich als sehr gelungen erwies. Ritterlicher Anstand, declamatorische Kraft und Würde vereinigten sich in erfreulichster Weise. Dieser Leistung vollkommen ebenbürtig war die Wiedergabe der Grifeldis durch Fräulein Nothe. Dieses an sich fesselnde Spiel wurde in den beiden letzten Acten, namentlich bei gemäßigter Anstrengung der Stimmittel, immer wahrheitsvoller. Frau Thal zeigte in Vertretung ihrer Rolle (Königin Ginevra) wiederum die erfahrene und gewandte Schauspielerin. In recht anerkennenswerther Weise gelangten ferner die episodischen Rollen des Tristan und des Gawin (die Herren Triebel und Thal) zur Geltung.

Endlich wollen wir nicht versäumen, das geehrte Publikum auf das reizende Lustspiel: „Anti-Xantippe" aufmerksam zu machen, das nach Stoff wie nach Form ganz und gar geeignet ist, einen genussreichen Abend zu bieten.

Dem geehrten Publikum Eibenstocks und der Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß die neuesten

Frühjahrs- & Sommerstoffe

für seine Herren- und Kindergarderobe nunmehr eingetroffen sind und halte ich solche zur geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Carl Wimmer.

Gleichzeitig erlaube mir das geehrte Publikum mein gut assortirtes **Herren-Garderobe-Lager** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

D. D.

Wegungshalber beabsichtige ich folgende Gegenstände, als: **Schränke, Sopha, Tische, Stühle, Schuhmacher-Werkstelle** etc.

Mittwoch, den 12. d. M.,

Vormittags 9 Uhr

im alten Flach'schen Hause im Crottensee gegen sofortige Baarzahlung zu versteigern.

Ferdinand Hagert.

Große, frische

Fett-Pöcklinge

empfang und empfiehlt

Julius Zittel

am Neumarkt und Postplatz.

Geübte

Tüllwiebelerinnen

finden bei 3 1/2 — 3 2/3 Thlr. Wochenverdienst incl. Ueberstunden dauernde Arbeit bei

Rich. Meyer.

Plauen i. V.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein hiesiges **Sticker- & Spitzen-Geschäft** wird ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen gesucht.

Offerten werden unter **Z. No. 10** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Meerschäumköpfe

werden **gereinigt** und in **Wachs gesotten** von

G. Schaufuss, Schauspieler.

Abzugeben im Theater-Local.

Augenleiden,

als äußerliche Hautentzündung, Drücken, Thränen und Schwäche der Augen heilt sicher in kürzester Zeit der **Gottfried Ehregott**

Müller'sche Augenbalsam aus **Döbeln.**

Zu beziehen à Flacon 10 Ngr. durch

H. Fischer.

Apotheker in Eibenstock.

Ein Regenschirm

ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Rückgabe der Insertionskosten abholen bei

Albrecht Bräuer.

Theater in Eibenstock.

(Königs Saal.)

Dienstag, 11. März:

Die Anti-Xantippe

oder: **Krieg den Frauen.** Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von Rudolph Kneifel.

Mittwoch, 12. März:

Therese Krones

oder: **Drei Tage aus dem Leben einer Schauspielerin.** Charakterbild in 5 Acttheilungen von Passner. Musik vom Kapellmeister A. Müller.

Clemens Schlegel, Director.

Zum sofortigen Antritt wird ein ordnungsliebendes

Dienstmädchen

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Anfrage.

Wie kommt es, daß in einer Gemeinde im 19. Jahrhundert noch solche Sachen vorkommen können, wie z. B. wenn ein rechtlicher und unbescholtener Mann durch Familienverhältnisse gezwungen ist, selbst Hand an sich zu legen, nemlich aus dem niederen Stande, — nicht gleiche Rechte mit dem hat aus dem höhern Stande, ja sogar nicht einmal mit denjenigen, die der Gemeinde hier gar nicht angehören? Oder ist noch diese Zeit vorhanden, wie bei J. Tengel: Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt.

Einer im Namen vieler.

Briefkasten.

Einsender **B. H.** hier. Auf Ihre Anfrage für den Inseratentheil dieses Blattes: „Seit wann ist es denn gebräuchlich, daß im Schießhause nach 1/2 1 Uhr kein Bier mehr verschenkt werden darf!" u. s. w. zur Nachricht, daß Sie bei öffentlicher Erwiderung dieser Frage etwas sehr wenig Schmeichelhaftes hören würden, da Ihnen laut uns zugegangener verbürgter Mittheilung Ihr Gedächtniß wahrscheinlich etwas untreu geworden ist. Sie können Ihr Inserat mit dem geschickten Gelde wieder abholen lassen. **D. Red.**

Eibenstock.

Im neu erbauten Hause des Hrn. Bäckermeister **Otto** 1 Treppe hoch.
Der Verkauf dauert nur von **Mittwoch, den 12. bis Mittwoch, den 19. März.**

Höchst wichtige Offerte an das geehrte Publikum von Eibenstock und Umgegend.

Nach beendeter Inventur meines seit vielen Jahren in Leipzig bestehenden Leinen- und Manufakturwaaren-Geschäfts habe ich mich entschlossen, mein großes Lager, um damit schnelligst zu räumen, **25-30 Procent unter dem Einkaufspreis** zu verkaufen. Es wird daher ein geehrtes Publikum besonders darauf aufmerksam gemacht, sich von der Billigkeit zu überzeugen und stelle ich folgende Waaren zum schleunigen Ausverkauf, als: **Leinwand, Bettzeuge, Handtücher, Tischzeuge, Blandrucks, Gingsans, Shirtings, Chiffons, Piqués, leinene Taschentücher**, sowie eine große Auswahl **Rock- und Hosentoffe** für Herren; auch habe noch einen großen Posten **Kurzwaaren und wollene Artikel**, die ich Wiederverkäufern als sehr billig empfehle und bin auch geneigt, dieselben **à tout prix** zu verkaufen und mache ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, sich gefälligst zu überzeugen, ob nicht alles genau so ist, wie im untenstehenden **Preis-Courant** angegeben ist.

Preis-Courant:

Leinwand. 1000 Ellen $\frac{1}{2}$ br. schl. gemischte Leinwand zu Kinderwäsche u. dergl., der $\frac{1}{2}$ Meter von 2 Ngr., $\frac{3}{4}$ br. 3 Ngr., feine pr. Waare nur $3\frac{1}{2}$ Ngr. 250 Ellen $\frac{1}{2}$ br. Thüring. Leinen, der $\frac{1}{2}$ Meter von 2 $\frac{1}{2}$ —4 Ngr. 1400 Ell. Herrnhuter Zwirnleinen, der $\frac{1}{2}$ Met., $\frac{3}{4}$ br., von 3 $\frac{1}{2}$ —5 Ngr. 500 Ell. Hausleinwand, à St. von 34 Met., von 6 $\frac{1}{2}$ —12 Thlr., der $\frac{1}{2}$ Met. 3 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$ Ngr. 1000 Ell. $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ br. Hausleinen, von Landleuten gearbeitet, der $\frac{1}{2}$ Met. 5 Ngr., $\frac{3}{4}$ br. 5 $\frac{1}{2}$ Ngr. Feine Vielefelder Leinwand, in Stücken zu 34 Met. von 10—15 Thlr., Nester billiger. Blaugestr. Blousenleinen, der $\frac{1}{2}$ Met. von 2 $\frac{1}{2}$ Ngr. an. Blaue $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ br. Leinwand, der $\frac{1}{2}$ Met. von 3—5 Ngr.

Gute Handtücher. $\frac{1}{2}$ Met. 15 Pf., 25 Pf.

Schürzen. Schürzen mit und ohne Laß, das $\frac{1}{2}$ Dhd. von 22 $\frac{1}{2}$ Ngr. an. Woll-, Küchen- und Scheuer-Schürzen spottbillig. Gingsansschürzen, $\frac{3}{4}$ br., das $\frac{1}{2}$ Dhd. 20 Ngr.

Handtücher. Handtücher, grau, der $\frac{1}{2}$ Met. 1 $\frac{1}{2}$ Ngr., das $\frac{1}{2}$ Dhd. 20 Ngr., Wischtücher, das $\frac{1}{2}$ Dhd. von 20 Ngr. an. Weiße Handtücher, der $\frac{1}{2}$ Met. von 2 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{2}$ Ngr., $\frac{1}{2}$ Dhd. von 1—2 Thlr. Tischtücher à St. von 10 Ngr. bis zu 1 Thlr. Servietten sehr billig.

Tafeltücher. 1 Tafeltuch mit 6 Servietten 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., 1 großes desgl. mit 12 Servietten 4 $\frac{1}{2}$ Thlr. 1 Damasttafeltuch mit 12 Servietten von 5—10 Thlr.

Taschentücher. 120 Dhd. weiße Taschentücher, 1. Sorte $\frac{1}{2}$ Dhd. zu 10 Ngr., 2. Sorte zu 15 Ngr., 3. Sorte zu 20 Ngr. Inländische leinene Taschentücher, das $\frac{1}{2}$ Dhd. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr. bis 2 Thlr., in Battistleinen das $\frac{1}{2}$ Dhd. 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Shirtings, Chiffons, gestreifte Satins, Stangenleinen, Piqués zu Negligefachen und weißen Bezügen, der $\frac{1}{2}$ Meter von 2—4 Ngr. an. Bunte Taschentücher à St. 4 Ngr., statt Halbtücher für Frauen à St. 4 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Kleiderstoffe. Rein wollene Rippe in blau, grau, grün, rothbraun und noch anderen Farben; die überall 17 $\frac{1}{2}$ —20 Ngr. kosten verkaufe um die Hälfte. Auch empfehle meine anderen schönen Rippe, Alpaccas, Mohairs, Lüftrés von 25 Pf., Halbsaie zu spottbilligen Preisen.

Da ich mir durch Reellität und gute Waaren in Leipzig und vielen anderen Städten einen guten Ruf erworben habe, so hoffe ich, ein geehrtes Publikum wird sich von der Billigkeit überzeugen und ganz zufriedengestellt mit meinen Waaren sein.

S. Selka aus Leipzig.

Wiederverkäufer und Privatleute, die Posten über 10 Thlr. kaufen, erhalten 1 pCt. Rabatt, bei grösseren Posten 2—4 pCt. Rabatt.

Das Verkaufstlocal befindet sich nur beim Bäckermeister Herrn Otto 1 Treppe hoch.

Schwarze Alpaccas 4—5—10 Ngr.

Bettzeuge, Inletts, Federdrell, Bettbarchente, schl. Bettzeuge, 4. Qual., der $\frac{1}{2}$ Met. 2 $\frac{1}{2}$ Ngr., 3. Qual. 3 Ngr., 2. Qual. 3 $\frac{1}{2}$ Ngr., 1. Qual. zu 4 u. 5 Ngr. Inlet, der $\frac{1}{2}$ Met. von 3—5 Ngr., $\frac{3}{4}$ br. Bettdrell 5 Ngr., $\frac{1}{2}$ br. Drelle 8 Ngr., Matrazendrelle sehr billig, Bettbarchente, der $\frac{1}{2}$ Met. 4 Ngr. Rothjaspirte Inlette und Drells sehr billig, Nester in Bettzeugen. Bettdecken, roth und weiß.

Tischdecken. Kommoden- und Nähtischdecken auffallend billig. 500 Ellen $\frac{3}{4}$ graue Strohtücherleinen $\frac{1}{2}$ Met. 35 Pf.

Kantenröcke. 1000 St. wollene Kantenröcke in allen Farben. 400 Ellen fingerdickes wollenes Rockzeug für Frauen, spottbillig.

Lamas. Thüringer und Reichenbacher, Flanelle in roth, blau, $\frac{1}{2}$ Meter von 5—10 Ngr., desgl. billigere Waaren von 2 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Moiré. schwarzen, zu Röcken und Schürzen, $\frac{1}{2}$ Met. von 5 Ngr. an.

Blandruck, 1200 Ellen, à Elle 2 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Kattun, 9000 Ellen waschächter Eilenburger Kattune in 40 Farben, $\frac{1}{2}$ Meter 23 Pf.

1400 Möbelfattune und Gardinen, $\frac{1}{2}$ Met. 3 Ngr.

Für Herren: empfehle 1600 Ellen starke Zeuge zu 3 Ngr., das Zeug zur Hose 14 Ngr., Rock 21 Ngr., Jaquet nur 17 $\frac{1}{2}$ Ngr., engl. Buckskin $\frac{10}{4}$ breit, sich zu guten Anzügen für Herren zu Röcken, Hosen und Westen eignend, für Damen zu Jaquettes, à Elle in den schönsten Mustern zu 20 Ngr. Gute Herbststoffe, $\frac{10}{4}$ breit, à Elle 22 $\frac{1}{2}$ Ngr., Futterstoffe in allen Branchen, à Elle von 1 $\frac{1}{2}$ Ngr. an und ein Posten wollene Zeuge für Frauen zu Hauskleidern, à Elle 2 $\frac{1}{2}$ Ngr.

M
red
Wal
Don
Z
Für
ein
griv
S
an
sch
I. g
sch
mit
Sortl. Nr.
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.

ladung